

Europas Aktienmärkte im Höhenrausch

Euro-Ausverkauf hievt Stoxx-600-Index auf Allzeithoch

11.3.2015,



Der Dollar verteuert sich, was an den Finanzmärkten diverse Verwerfungen hervorruft. (Bild: Imago)

Der Euro wird immer schwächer. Am Mittwoch ist der Kurs in Dollar auf 1.0570 gefallen. Das hat verschiedene Gründe. Hauptverantwortlich sind die Zentralbanken und die Tendenz der Anleger, auf etablierte Trends zu setzen.

cri. · Der Euro ist schwach und wird mit rasanter Geschwindigkeit immer schwächer. Hatte die damals noch deutlich überbewertete Einheitswährung im Sommer des vergangenen Jahres im professionellen Devisenhandel noch bis zu \$ 1.40 gekostet, so ist der Kurs am Mittwoch auf gerade noch \$ 1.0570 gefallen. Das ist nicht nur der tiefste Stand seit 12 Jahren, sondern auch ein Minus von knapp 25% innert gerade einmal 10 Monaten. Für eine der wichtigsten Währungen weltweit ist dies aussergewöhnlich. Normalerweise kommen derartige Kursveränderungen nur bei volatilen Währungen von Schwellenländern vor.

Gestartetes EZB-Programm drückt Euro weiter

Der Kurszerfall hat verschiedene Gründe. Hauptverantwortlich sind die Zentralbanken. Während der Markt davon ausgeht, dass die amerikanische Notenbank geldpolitisch direkt oder indirekt bald restriktiver werden wird, hat die Europäische Zentralbank (EZB) die Zinsen zuerst auf ausserordentlich tiefe Niveaus gesenkt, und hat danach mit vorgeschobenen Argumenten auch noch ein Wertpapierkaufprogramm in grossen Stile angekündigt. Hatte der Euro schon vorher einen Teil seiner ungewöhnlichen Stärke verloren, so hat ihn allein die Erwartung weiter geschwächt, dass es die EZB Obligationen kaufen werde.

Nun, da die Wertpapierkäufe tatsächlich auch stattfinden – die EZB will monatlich europäische Zinspapiere im Gegenwert von 60 Mrd. € erwerben – fällt die Wirkung auf den Wechselkurs des Euro umso stärker aus. Der

Kurs ist allein in den vergangenen vier Wochen um etwas mehr als 6% gefallen. Der Trend nach unten scheint derzeit nicht aufzuhalten zu sein. Schliesslich springen immer mehr Anleger auf ihn auf.

Die Alternativen zu Aktien gehen aus

Gleichzeitig ziehen die Kurse an den meisten europäischen Aktienmärkten deutlich an. Der Stoxx-Europe-600-Index hat alleine seit Beginn des Jahres um mehr als 15% zulegt. Auch hier scheint der Trend – diesmal nach oben – derzeit nicht aufzuhalten zu sein. Zum einen finden die Anleger, die ihre Bonds an die EZB verkaufen, kaum noch vernünftige Anlagealternativen zu Aktien. Obwohl viele der Papiere gemessen an den bisher gemeldeten Unternehmensgewinnen hoch bewertet sind, rechnen die Anleger mit steigenden Kurs- und Dividendenerträgen. Sie gehen vor allem bei international tätigen Unternehmen davon aus, dass der tiefe Euro-Dollar-Wechselkurs die Wettbewerbsfähigkeit der Firmen verbessern und dass er sich bei der Umrechnung der im Ausland erzielten Umsätze und Gewinne vorteilhaft bemerkbar machen wird.

US-Aktien haben an Attraktivität eingebüsst

Bei den international tätigen Unternehmen der Vereinigten Staaten ist gerade das Gegenteil der Fall. Bei ihnen haben die Investoren in der Vergangenheit schon sehr hohe Gewinnerwartungen «eingepreist». Sollten diese nicht erfüllt werden, worauf rasch sinkende Gewinnschätzungen hindeuten, könnten ihre Kurse nach Meinung von Fachleuten gegebenenfalls deutlich unter Druck geraten. Die Anlagestrategen sind auch wählerisch, in ihren Erwartungen in Bezug auf die Rohwarenmärkte sowie die Wertpapierkurse und Währungen der Schwellenländer. Tatsächlich ist es dort in der Vergangenheit regelmässig zu Kursschwankungen gekommen, wenn sich der Dollar relativ stark gezeigt hat.

Dollar fast so teuer wie beim Franken-Schock

Genau das tut die US-Währung auch gegenüber dem Franken. Immerhin waren am Mittwoch Fr. 1.006 nötig, um einen Dollar erwerben zu können. Das waren 31% mehr als im August des Jahres 2011 und beinahe wieder so viel, wie vor dem «Frankenschock» Mitte Januar. Gegen den Euro gibt der Franken dagegen kaum noch nach – es waren am Mittwoch Fr. 1.0660 nötig, um eine Einheit der europäischen Einheitswährung zu kaufen.